

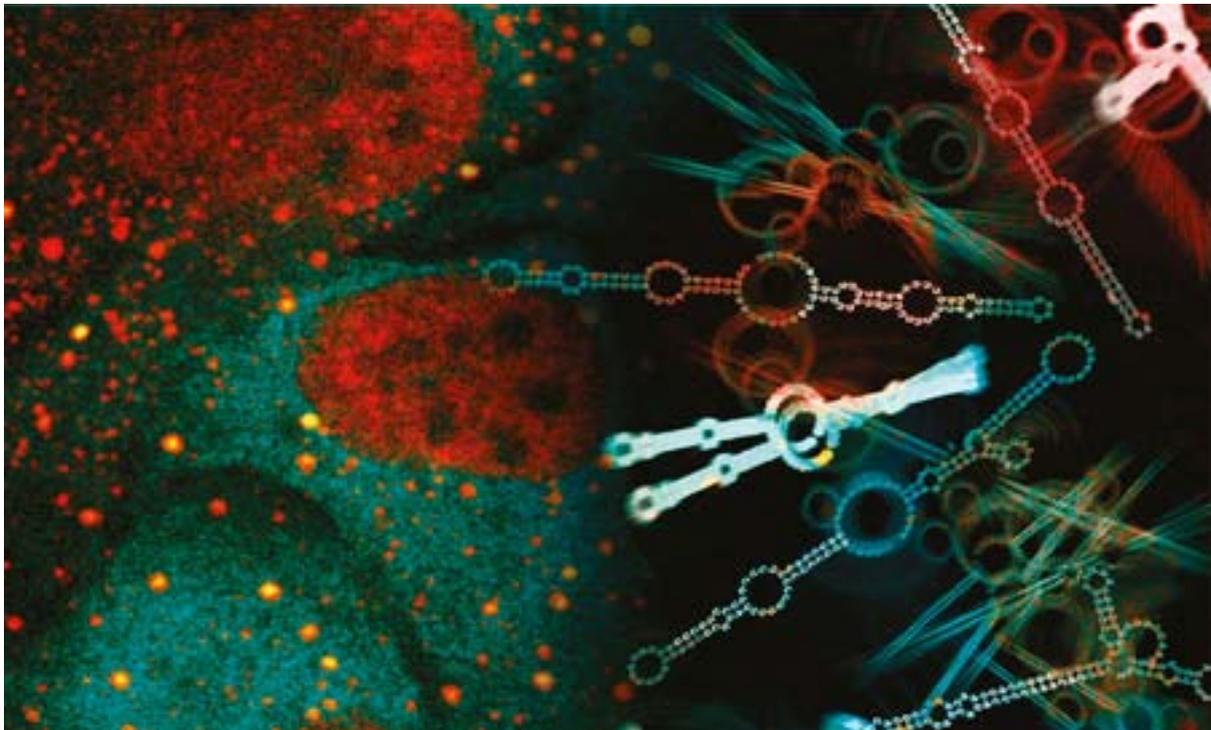
14. September 2010

FORSCHUNG

GEN-AKTIVITÄT

3,8 Millionen für die Forschung

Mit der Regulation der Genaktivität befasst sich eine überregionale Forschergruppe, an der Biochemiker der Uni Würzburg federführend beteiligt sind. Für die Weiterführung der Gruppe stellt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in den kommenden drei Jahren 3,8 Millionen Euro bereit.



Genaktivität wird im Organismus nicht nur auf Ebene der DNA kontrolliert, sondern auch über RNA-Moleküle. Bild: Lehrstuhl für Biochemie

Das Wohl eines Organismus hängt auch davon ab, dass seine Gene zum jeweils richtigen Zeitpunkt im richtigen Ausmaß aktiv sind. Ist das nicht der Fall, können Krebs und andere Krankheiten entstehen. Die Regulation der Genaktivität ist darum für die Wissenschaft von grundlegendem Interesse – dies umso mehr, da in jüngster Zeit völlig neue Regulationsmechanismen entdeckt wurden.

Die Information der Gene wird im Zellkern von der DNA abgeschrieben. In Form spezieller Moleküle (Boten-RNA) wird sie dann aus dem Kern hinaus transportiert. Dort dienen diese Moleküle als Bauleitung für die Bildung von Proteinen, etwa für Verdauungsenzyme oder Muskelbausteine.

Nutzung der Boten-RNA wird kontrolliert

„Nach der traditionellen Vorstellung wird die Auswahl und Menge der Proteine, die eine Zelle produziert, vor allem durch die Ablesung der Gene bestimmt“, sagt der Würzburger Biochemiker Utz Fischer. Inzwischen seien aber immer mehr Beispiele dafür gefunden worden, dass nicht nur die Herstellung, sondern auch die Nutzung der Boten-RNA einer biologischen Kontrolle unterliegt. Das heißt: Nicht jede Boten-RNA wird sofort und bedingungslos in Proteine umgesetzt.

Fakten über die Forschergruppe

Diese zum Teil erst seit Kurzem bekannten Vorgänge untersuchen die Mitglieder der DFG-Forschergruppe „Cytoplasmic regulation of gene expression“ im Detail. Professor Fischer vom Würzburger Biozentrum leitet die Gruppe gemeinsam mit Professor Elmar Wahle von der Universität Halle.

Biochemiker, Zellbiologen und Genetiker aus ganz Deutschland haben sich in der Gruppe zusammengeschlossen. Die DFG fördert darin zwölf einzelne Projekte. Deren Leiter arbeiten an den Universitäten Würzburg, Heidelberg, Halle, Köln, München und Aachen, an Max-Planck-Instituten in Dresden und Tübingen sowie am European Molecular Biology Laboratory in Heidelberg.

Kontakt

Prof. Dr. Utz Fischer, Lehrstuhl für Biochemie der Universität Würzburg, T (0931) 31-84029, utz.fischer@biozentrum.uni-wuerzburg.de

STUDIE

Wer hat Angst vor Spinnen?

Der Lehrstuhl für Psychologie I der Universität Würzburg sucht für eine Studie Personen, die Angst vor Spinnen haben. Es geht darum, diese Form der Angst besser zu verstehen und ihre Therapie zu verbessern. Die Teilnehmer sollen zunächst an einer anonymen Online-Befragung teilnehmen, die etwa zwei Minuten dauert. Der Online-Fragebogen befindet sich unter <https://www.soscisurvey.de/angstvorspinnen>, als Passwort ist „spinne“ einzugeben. Wer möchte, wird in einem zweiten Schritt zu weiteren Untersuchungen eingeladen. Dafür wird in der Regel eine Aufwandsentschädigung gezahlt.

Kontakt: Julian Wiemer, T (0931) 31-80906, julian.wiemer@uni-wuerzburg.de

NEU AN DER UNI

TECHNOLOGIE DER FUNKTIONSWERKSTOFFE

Forschung an der Oberfläche

Er ist gerade mal 34 Jahre alt und hat schon einen Lehrstuhl an der Uni Würzburg inne: Jürgen Groll erforscht neue Materialien, die in der Medizin zum Einsatz kommen sollen. Die Produkte, die Groll entwickelt, können weitaus mehr als nur kranke Gewebe ersetzen.

Unter 2000 Neugeborenen ist in der Regel eines dabei, dessen Zwerchfell ein Loch aufweist. Ist dieses Loch sehr groß, können sich die Bauchorgane in den Brustkorb ausdehnen. Sie verhindern dann,

dass sich die Lunge ordnungsgemäß entfaltet. Für die Säuglinge ist dies ein lebensbedrohlicher Zustand, der durch eine Operation behoben werden muss. Zurzeit schließen Mediziner die Öffnung mit einer teflonartigen Folie. Der Nachteil dabei: Weil die kleinen Patienten wachsen, muss auch die Folie regelmäßig bei weiteren Operationen durch ein größeres Exemplar ersetzt werden. Das zu ändern, ist ein Projekt, an dem Jürgen Groll forscht.



*Der Chemiker Jürgen Groll ist neu an der Uni Würzburg.
(Foto: Gunnar Bartsch)*

„Wir haben eine Art Vlies entwickelt, das aus

extrem dünnen Polymerfäden besteht“, erklärt Groll. Der Trick dabei: Groll und seine Mitarbeiter sind in der Lage, dieses Vlies gezielt mit besonderen Eigenschaften zu versehen. Im Idealfall sorgt das Vlies dann dafür, dass sich auf seiner einen Seite Muskelzellen ansiedeln, die das Zwerchfellloch schließen, und auf der anderen Seite ein Verwachsen mit den Organen in der Bauchhöhle verhindert wird. „Zusätzlich kann man dem Vlies noch Wirkstoffe mitgeben, die beispielsweise die Narbenbildung regulieren und dafür sorgen, dass das neue Gewebe gleichmäßig wächst“, sagt Groll.

Am Ende soll dann ein funktionstüchtiges Zwerchfell stehen, das ausschließlich aus körpereigenen Zellen aufgebaut ist und ganz normal funktioniert. Was auch bedeutet: Es wächst mit. Dem Kind bleiben somit weitere Operationen erspart. Und das Vlies? „Das verschwindet. Die Polymerfäden sind so konstruiert, dass sie nach einer definierten Zeitspanne von alleine abgebaut werden“, sagt Groll.

Funktionswerkstoffe und ihre Einsatzgebiete

Funktionswerkstoffe nennt man solche innovativen Materialien, die – wie ihr Name sagt – in der Lage sind, neue und zusätzliche Funktionen zu übernehmen. Sie kommen in der Elektronik zum Einsatz und in der Optik; sie finden Verwendung in der Informationstechnologie, im Maschinen- und Anlagenbau, in der Verkehrstechnik. Und in der Medizin.

Ihrer Erforschung widmet sich in Würzburg ein Team von Wissenschaftlern aus den unterschiedlichsten Fachbereichen von der Physik über die Chemie bis zu den Lebenswissenschaften. Gemeinsam bietet die Gruppe den in Deutschland einmaligen Bachelor-Studiengang „Technologie der Funktionswerkstoffe“ mit nachfolgendem Master-Studium an. Jürgen Groll verstärkt das Team ab sofort. Der Chemiker entwickelt biomimetische Kunststoffe für den Einsatz in der Medizin.

„Kunststoffe finden in der Medizin vielfach Verwendung“, sagt Groll. Beispielsweise auf den Kontaktflächen künstlicher Hüftgelenke, in Gefäßprothesen oder als Netze, die Leistenbrüche verschließen. Grolls Spezialgebiet ist es, die Oberflächen dieser Kunststoffe so zu verändern, dass sie besondere Eigenschaften annehmen.

Ein Beispiel: „Wir können aus Fasern, die weniger als ein tausendstel Millimeter stark sind, ein dreidimensionales Netz bilden. Gleichzeitig ist dieses Netz durch seine speziellen Oberflächeneigenschaften in der Lage, nur bestimmte Zellen, beispielsweise Hautzellen, anzulocken“, erklärt der Wissenschaftler. Die Netze sollen somit helfen, große Wunden mit körpereigenem Material zu schließen; die Fasern selbst werden wiederum nach einer gewissen Zeit abgebaut. Fernziel von Grolls Arbeit ist es, Netze zu entwickeln, die als Träger für alle möglichen Arten von Geweben dienen und somit – im Idealfall – sogar neue Organe aufbauen.

Würzburg – ein guter Ort für Forschung und Lehre

Seit knapp sechs Wochen ist Jürgen Groll jetzt an der Universität Würzburg. „Würzburg bietet ein hervorragendes Umfeld für meine Arbeit. Die Uni besitzt ein großes Potenzial“, sagt er. Vor allem die starke interdisziplinäre Ausrichtung gefällt dem Wissenschaftler. „Bei der Entwicklung von Biomaterialien braucht man sowohl Experten, die etwas vom Material verstehen, als auch Experten, die sich mit Biologie und Medizin auskennen“, sagt er. Verschiedene Disziplinen und Fakultäten müssten eng zusammenarbeiten, um auf diesem Gebiet erfolgreich zu sein. „Das fängt schon damit an, dass ein Mediziner häufig eine andere Herangehensweise hat und ganz andere Fragen stellt als beispielsweise ein Chemiker“, so Groll. Arbeiten beide zusammen, könne der eine viel von dem anderen lernen.

In Würzburg ist der Wille zur Zusammenarbeit vorhanden – davon ist Groll überzeugt. Das beweise schließlich schon die Tatsache, dass er als Chemiker auf einen Lehrstuhl an einer Klinik berufen wurde.

Im Studiengang „Technologie der Funktionswerkstoffe“ wird Groll ab dem kommenden Wintersemester seinen Forschungsbereich einbringen. Dann werden Vorlesungen über Biokompatibilität und Polymere auf dem Stundenplan stehen; im Masterstudiengang wird er künstliche Zellträger und den Einsatz von Nanotechnologie in der Biomedizin vorstellen.

Jürgen Grolls Werdegang

Jürgen Groll wurde 1976 geboren; aufgewachsen ist er in Oberstotzingen. Von 1995 bis 2000 hat er an der Universität Ulm Chemie studiert; 2004 wurde er an der RWTH Aachen promoviert. Anschließend forschte er als Senior Researcher bei der Sustech GmbH in Darmstadt und am DWI an der RWTH Aachen als Arbeitsgruppenleiter in den Bereichen Polymerchemie und Biomaterialien. Seit August 2010 hat Groll an der Universität Würzburg den Lehrstuhl für Funktionswerkstoffe in der Medizin und der Zahnheilkunde inne.

Für seine Arbeiten wurde Groll mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Reimund-Stadler-Habilitationspreis und dem Bayer Early Excellence in Science Award.

Kontakt:

Professor Jürgen Groll, T: (0931) 201-73510, E-Mail: juergen.groll@fmz.uni-wuerzburg.de

Der Studiengang „Technologie der Funktionswerkstoffe“

Drei Jahre dauert das TecFun-Studium bis zum Bachelor-Abschluss, der aufbauende Master-Studiengang zwei Jahre. Am Anfang stehen vor allem Mathe, Physik und Chemie auf dem Stundenplan, später kommen Spezialgebiete wie Biokompatible Werkstoffe und biomedizinische Anwendungen dazu. Die Berufsaussichten für Absolventen technischer Fächer sind sehr gut. Vor allem interdisziplinäre Absolventen werden in den kommenden Jahren stark gefragt sein, wie verschiedene Prognosen sagen. Wer sich für den Studiengang bewerben will, hat jetzt noch die Gelegenheit: Bewerbungen im Losverfahren sind vom 15. bis 30. September möglich.

TAGUNG

Philosophie der Antike

Wie befasst sich die Wissenschaft mit der Philosophie der Antike? Wer sich für diese Frage interessiert, sollte vom 28. September bis 2. Oktober an die Universität Würzburg kommen. Hier veranstaltet die Gesellschaft für antike Philosophie ihr alle drei Jahre stattfindendes Symposium – diesmal zum Thema „Argument und literarische Form in antiker Philosophie“.

Die Tagung möchte neben Philosophen und Philologen auch Interessierte von außerhalb der Universitäten ansprechen, etwa Lehrkräfte aus Schulen. Ausgerichtet wird sie vom Lehrstuhl für Klassische Philologie I (Schwerpunkt Gräzistik). Dessen Inhaber, Professor Michael Erler, ist derzeit Vorsitzender der Gesellschaft für antike Philosophie.



Ein Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl von Professor Erler ist das Verhältnis von antiker Literatur und Philosophie. Darum befasst sich die Tagung auch mit dem philologisch-literarischen Aspekt als einer Manifestation der antiken Philosophie.

Eröffnung mit Staatsminister Heubisch

Eröffnet wird die Tagung am Dienstag, 28. September, um 18 Uhr in der Neubaukirche. Grußworte sprechen Dr. Wolfgang Heubisch, Bayerischer Staatsminister für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Universitätspräsident Professor Alfred Forchel, Professor Ulrich Konrad, Dekan der Philosophischen Fakultät I, und Michael Erler. Den Eröffnungsvortrag hält Carlos Steel aus Leuven (Belgien). Sein Thema: „Surface reading and deeper meaning. On Aristotle reading Plato and Platonists reading Aristotle“.

Die Tagungsgebühr beträgt 20 Euro (10 Euro für Studierende). Mitglieder der Gesellschaft für antike Philosophie können kostenlos teilnehmen. Anmeldungen sind bis 27. September an Professor Erler zu richten, anmeldung@ganph2010.de. Spontane Teilnehmer sind ebenfalls willkommen. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert den Kongress.

Gesellschaft für antike Philosophie

Die Gesellschaft für antike Philosophie wurde 1999 in München gegründet. Sie möchte die philosophische, philologische und althistorische Beschäftigung mit der Philosophie der Antike fördern, bündeln und gegenüber der Öffentlichkeit, den Universitäten und Schulen, anderen Bildungseinrichtungen und Förderinstitutionen vertreten. Dies tut sie in der Überzeugung, dass eine Auseinandersetzung mit Werken der griechischen und römischen Antike auch heute noch wertvolle Erfahrungen und Einsichten vermitteln kann.

Kontakt

Prof. Dr. Michael Erler, Lehrstuhl für Klassische Philologie I (Gräzistik) der Universität Würzburg, Vorsitzender der Gesellschaft für antike Philosophie, T (0931) 31-82820, info@ganph2010.de

Homepage der Tagung: www.ganph2010.de

Programmierung im Immunsystem

Die transkriptionelle Programmierung im Immunsystem steht im Mittelpunkt eines internationalen Workshops an der Universität Würzburg. Er findet statt von Mittwochabend, 17. November, bis Samstagmittag, 20. November. Veranstalter ist der DFG-geförderte Forschungsverbund Transregio 52 „Transkriptionelle Programmierung individueller T-Zell-Populationen bei adaptiver Immunität und peripherer Toleranz“.

Themen des Workshops sind:

- Transkriptionelle Regulation
- Signalübertragung und Differenzierung von T-Lymphozyten
- Signalübertragung und Differenzierung von B-Lymphozyten
- Von den Grundlagen zur Anwendung.

Die **Anmeldung** zu diesem Workshop ist möglich:

- per E-Mail: angelika.skiadas@uni-wuerzburg.de
- per Fax: +49-(0) 931-201-47131

Virchow-Vortrag

Im Rahmen des Workshops wird Meinrad Busslinger, Research Institute of Molecular Pathology (Wien) die Virchow-Medaille verliehen. Für den Virchow-Vortrag hat er das Thema „Differenzierung und Plastizität im hämatopoetischen System“ gewählt. Mit der Rudolf-Virchow-Vortragsreihe zeichnet die Medizinische Fakultät der Universität Würzburg besonders hochkarätige Wissenschaftler aus.

Busslinger forscht schon seit langem über die Differenzierung von hämatopoetischen Stammzellen. Diese Zellen besitzen ein breites Entwicklungspotenzial und können sich in unterschiedliche Zelltypen des Immunsystems weiterentwickeln. In der Vergangenheit hat Busslinger die Mechanismen untersucht, die für die Entwicklung dieser Stammzellen zu spezialisierten Blutzellen, den sogenannten B-Zellen, verantwortlich sind. Diese Zellen spielen eine entscheidende Rolle im Immunsystem. Busslinger hat unter anderem entdeckt, dass Pax5, ein an der Anschaltung von Genen beteiligtes Protein, diese Stammzellen so steuert, dass sie sich zu B-Zellen entwickeln.

Im Jahr 2001 hat Busslinger den Wittgenstein-Preis erhalten – die bedeutendste und am höchsten dotierte Auszeichnung für österreichische Wissenschaftler.

Sein Vortrag beginnt am Mittwoch, 17. November um 18.00 Uhr

Link

http://www.pathologie.uni-wuerzburg.de/forschung/transregio_52

Kammerkonzert im Käppele

Werke von Händel, Bach und Rheinberger stehen auf dem Programm bei einem Kammerkonzert für Violinen und Orgel, das am Samstag, den 18. September, im Käppele Würzburg stattfindet. Die Ausführenden sind Klaus Toyka und Sebastian Grötzner (Violine) sowie Johannes Grötzner an der Orgel.

Das Programm:

- Georg Friedrich Händel: Sonaten in F-Dur (HWV 370) und D-Dur (HWV 371)
- Johann Sebastian Bach: Konzert in d-Moll für zwei Violinen und Orchester (BWV 1043) in der Transkription für Orgel
- Joseph Gabriel Rheinberger: Sonate Nr. 11, d-moll, op. 48 - Agitato – Cantilène

Einen besonderen Reiz stellen die zu hörenden Instrumente dar: Neben der Barockorgel im Käppele, die in Fachkreisen als eine der gelungensten Neubauten der 1990er-Jahre bezeichnet wird, sind dies eine italienische und eine französische Violine von 1710 und 1870.

Das Konzert beginnt um 20.00 Uhr; der Eintritt ist frei.

Seminar über Marketing-Strategien

An Firmengründer richtet sich das Seminar „Marketing-Strategien“ am Donnerstag, 30. September, von 9 bis 17 Uhr im Innovations- und Gründerzentrum Würzburg. Die Veranstaltung ist kostenfrei, Interessierte sollen sich formlos anmelden unter anmeldung@igz.wuerzburg.de. Das Seminar gehört zum Projekt „Gründungsservice Wissenschaft Mainfranken“, das die Universität Würzburg mit weiteren Partnern durchführt. Das Projekt soll die Gründungstätigkeit von Wissenschaftlern ankurbeln. Es will speziell junge Wissenschaftler zu betriebswirtschaftlichen und branchenspezifischen Themen ausbilden und fördern.

CAMPUS

CAREER SERVICE

Ein großes Netz für die Karriere

Vom 8. bis 10. September fand an der Universität Würzburg die Jahrestagung des Career Service Netzwerks Deutschland statt. Im Mittelpunkt stand dabei die Arbeit von Career Service-Einrichtungen an Hochschulen in Europa. Einen besonderen Akzent setzte allerdings ein Gast aus den USA.

25.000 Studierende hat die State University of New York at Stony Brook. 15 Mitarbeiter hat das dortige Career Center. Zahlen, bei denen die Mitarbeiter deutscher Hochschul-Career-

Center vor Neid erblassen dürften. Gelegenheit dazu hatten sie jetzt bei der Jahrestagung des Career Service Netzwerks Deutschland an der Uni Würzburg. Gastrednerin war Marianna Savoca, Leiterin des Career Centers der State University auf Long Island. In ihrem Vortrag gab sie einen Überblick über ihre Arbeit und die ihrer US-amerikanischen Kollegen und machte dabei klar: Auch amerikanische Karriereberater haben bisweilen mit Problemen zu kämpfen.



Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise

Die Wirtschaftskrise verschont auch amerikanische Hochschulen nicht – nicht einmal die staatlichen. „In Kalifornien wurden die Mitarbeiter der Career Center auf Kurzarbeit gesetzt, natürlich mit reduziertem Gehalt. Und wer weiß, was bei uns in New York noch kommen wird“, sagte Marianna Savoca. Auch sie musste in den vergangenen Jahren zwei ihrer Mitarbeiter abgeben. Trotzdem ist ihr Stab im Vergleich zu Europa noch immer enorm groß. Für die USA hingegen liegt er im Durchschnitt: Vor allem die privaten Universitäten beschäftigen in ihren Career Center teilweise mehr als doppelt so viele Berater wie Marianna Savoca – bei nicht einmal der Hälfte der Studierenden. Dementsprechend umfangreich ist ihr Angebot.

„*Educate – Prepare – Connect*“: So beschrieb Savoca die Hauptaufgaben amerikanischer Career Center. Workshops, Karriereberatung, Hilfe beim Erstellen eines Lebenslaufs, Jobbörsen, Messen und die Betreuung von Ehemaligen: Diese Leistungen gehören laut ihren Aussagen zum normalen Angebot sämtlicher Einrichtungen in den USA. Alles mit dem Ziel, den Studierenden den Wechsel ins Berufsleben so leicht wie möglich zu machen. Wer es sich leisten kann, bietet mehr: Dann vermitteln die Berater beispielsweise Jobs auf dem Campus, bieten Praktika in ihrer eigenen Einrichtung an, helfen beim Umzug und unterstützen Arbeitslose bei der Weiterqualifikation. Dabei setzen sie selbstverständlich auch auf modernste Technik.



Marianna Savoca, Leiterin des Career Centers der State University of New York at Stony Brook. (Foto: Gunnar Bartsch)

Ohne Social Networks geht es nicht

„81 Prozent der Career Center großer Universitäten in den USA haben eine eigene Facebook Fan-Page“, sagte Savoca. Sie selbst ist natürlich auch in dem Netzwerk zu finden. Auch andere *social networks* nutzt die State University: LinkedIn bietet sich beispielsweise an, um Kontakte mit Ehemaligen und mit potenziellen zukünftigen Arbeitgebern der Studierenden zu pflegen. Ohne *social networking* sei die Arbeit der Career Center heute undenkbar, glaubt die Amerikanerin. Dafür lässt sie seit neuestem sogar eine ihrer Mitarbeiterinnen kurze Meldung per Twitter verschicken.

Kontakte: Sie sind die Währung, in denen sich der Erfolg amerikanischer Karriereberater messen lässt. Kontakte nach innen: „Machen Sie Ihre Professoren auf ihre Angebote aufmerksam. Sorgen Sie dafür, dass diese ihre Studenten darüber informieren!“ Und Kontakte nach außen: zu Ehemaligen, zu Eltern und natürlich in die Wirtschaft. „Sie sollten für jede Fakultät Ihrer Hochschule mindestens einen Experten haben, der die dazu passenden Firmen und das Jobangebot in Ihrer Region genauestens kennt“, sagte Marianna Savoca. Je größer die Fakultät, desto mehr Berater setzt Savoca auf diesen Job an. Und einer ihrer Mitarbeiter kümmert sich um neue Märkte, um Firmen, die in einem Bereich arbeiten, dessen Bedeutung als Arbeitsfeld für heutige Studierende noch gar nicht abzusehen ist.

Ratschläge aus den USA

Lernen Sie Ihren Campus kennen und machen Sie sich ein Bild von den Erwartungen, die jede einzelne Institution an Sie hat! Seien Sie kreativ, wagen Sie Pilotprojekte, aber teilen Sie sich Ihre Kräfte ein! Nutzen Sie Ihre Kontakte – suchen Sie Unterstützung bei Ihren Ehemaligen und bei den Studierenden! So lauteten ein paar der Ratschläge, die Marianna Savoca zum Abschluss ihres Vortrags für

ihre europäischen Kollegen parat hatte. Der wahrscheinlich wichtigste: „Unterstützen Sie sich gegenseitig! Schließlich sind Ihre Einrichtungen so klein.“

Weitere Programmpunkte

Nach diesem Blick nach Übersee standen ausschließlich europäische Themen auf dem Programm der Tagung. So berichtete beispielsweise Professor Jean Arrous (Universität de Strasbourg) über seine Arbeit als Präsident von Projetpro.com, einem studienbegleitenden Vorbereitungsprogramms für den Berufseinstieg in Frankreich.

Marcel Vaschauner (Hochschule Liechtenstein) informierte über Ansätze für die Career Service-Arbeit an einer kleinen Hochschule wie der seinen, die mit anderen kleinen Staaten wie Malta oder Zypern kooperiert. Und Paul Blackmore stellt als Head of Employability der University of Exeter kreative Ideen vor für neue Angebote britischer Career Center in einem größeren, firmenorientierten Kontext.

Organisiert hatte die Tagung der Career Service der Universität Würzburg.

Kontakt: Krischan Brandl, Career Service, T: (0931) 31-82758, career(at)uni-wuerzburg.de

THEOLOGIE

Reflexionen zum Priesterjahr

Anstöße geben und Perspektiven eröffnen für das Selbstverständnis und die Tätigkeit von Priestern: Das will ein neuer Sammelband der Katholisch-Theologischen Fakultät. Mit dem Buch eröffnet der Echter Verlag die fakultätseigene Reihe "Würzburger Theologie".

„Menschendiener– Gottesdiener. Anstöße - Ermutigungen - Reflexionen“: So heißt der vom Würzburger Kirchenrechtler Heribert Hallermann herausgegebene Sammelband. Er ist aktuell zum Priesterjahr in der neuen Reihe des Echter Verlags „Würzburger Theologie“ erschienen.

Das Priesterjahr wurde von Papst Benedikt XVI. zum 150. Todesjahr des französischen Geistlichen und Heiligen Jean-Baptiste Marie Vianney, des „Heiligen Pfarrers von Ars“, ausgerufen. Es dauerte vom 19. Juni 2009 bis zum 11. Juni 2010. Sein Ziel war es, für mehr geistlichen Nachwuchs zu werben und gleichzeitig das Engagement und die Ideale der Priester zu würdigen.

„Das Buch entstand auf Anregung des Priesterrats der Diözese Würzburg und wurde neben dem regulären Lehrbetrieb innerhalb weniger Monate von Dozenten der Katholisch-Theologischen Fakultät Würzburg verfasst. Darauf bin ich ein wenig stolz“, betonte Herausgeber Hallermann, der Mitglied des Priesterrats des Bistums Würzburg und Inhaber des Lehrstuhls für Kirchenrecht an der Universität Würzburg ist.



Bischof Friedhelm Hofmann (rechts) nimmt das erste Exemplar des Buchs "Menschendiener - Gottesdiener" aus den Händen von Herausgeber Professor Heribert Hallermann entgegen. (Bild: Markus Hauck/POW)

Gemeinschaftswerk zahlreicher Theologen

Obwohl heute der überwiegende Teil der Theologiestudierenden aus den Lehramtsstudiengängen komme, seien Fragen nach dem theologischen Verständnis des Priesters und des priesterlichen Dienstes fester Bestandteil der einzelnen theologischen Fächern und ihrer Lehre. Hallermann betonte, es geht bei den von seinen Kollegen Jürgen Bründl, Franz Dünzl, Erich Garhammer, Bernhard Heining, Wolfgang Klausnitzer, Jürgen Lohmayer, Thomas Meckel, Otmar Meuffels, Martin Stuflesser und ihm verfassten Beiträgen nicht darum, systematisch das Priesterbild zu entwickeln. Ziel sei es vielmehr, Anstöße zu geben und Perspektiven zu eröffnen für das Selbstverständnis und die Tätigkeit von Priestern.

Das erste Exemplar des Buchs „Menschendiener – Gottesdiener“ konnte Hallermann Anfang September an Bischof Dr. Friedhelm Hofmann überreichen. Hofmann dankte für die geleistete theologische Reflexion zum Priesterjahr. „Es ist wichtig, dass diese Themen miteinander behandelt werden“, erklärte er. Die enge Vernetzung von Diözese Würzburg und Katholisch-Theologischer Fakultät habe Tradition.

Heribert Hallermann (Hrsg.). Menschendiener – Gottesdiener. Anstöße - Ermutigungen – Reflexionen. 180 Seiten, 19,80 Euro. Echter Verlag, Würzburg 2010, ISBN 978-3429033132.

Weitere Titel in der Reihe "Würzburger Theologie"

Band 1: Winfried Haunerland (Hrsg.), Mehr als Brot und Wein. Theologische Kontexte der Eucharistie

Band 2: Erich Garhammer (Hrsg.): Ecclesia semper reformanda. Kirchenreform als bleibende Aufgabe

Band 3: Erich Garhammer (Hrsg.), BilderStreit. Theologie auf Augenhöhe

Band 4: Heribert Hallermann (Hrsg.), Menschendiener – Gottesdiener. Anstöße – Ermutigungen – Reflexionen

In Vorbereitung:

Band 5: Dominik Burkard/Erich Garhammer (Hrsg.), Christlich-jüdisches Gespräch – erneut in der Krise? erscheint voraussichtlich Ende 2010

Kinderbetreuung in den Ferien

Studierende sowie Beschäftigte der Uni und des Klinikums können ihre Kinder ab sofort beim Familienservice der Uni für die Ferienbetreuung (Herbstferien / Buß- und Betttag) anmelden. Es geht in den Räuberwald und auf Schatzsuche.

Herbstfreizeit (2.11. bis 5.11.)

Hilfe! Großmutter's Kaffeemühle wurde geklaut. Beim Versuch, diese zurückzuholen, wurden Kasper und Seppel vom Räuber Hotzenplotz geschnappt und an den bösen Zauberer Petrosilius Zwackelmann verkauft. Das Team vom Familienservice begibt sich gemeinsam mit den Kindern auf eine spannende Suche in den Räuberwald. Dort warten jeden Tag neue Räuberbanden und aufregende Rätsel.

Buß- und Betttag (17.11.)

Ein stürmischer Herbstmorgen. Vor der Universitätsbibliothek liegt ein wertvolles Buch: Es enthält die Schatzkarte für den legendären Goldschatz des Piraten Klaus Störtebeker! Haben wir genug Mumm, richtige Piraten zu werden und uns den Seeräuber-Aufgaben aus dem Buch zu stellen? Denn nur wahren Piraten ist es gönnt, das Gold von Störtebeker zu finden!

Anmeldung und Informationen

Teilnehmen können Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren. Das Anmeldeformular muss mit einer Kopie des Beschäftigungsnachweises oder der Immatrikulationsbescheinigung sowie einer Kopie vom Impfpass per Post oder Hauspost geschickt werden an den Familienservice der Universität Würzburg, Am Hubland, Mensagebäude, 97074 Würzburg.

STUDIUM

WÜRZBURG AG

Stipendien für Master of Business Administration

Mit drei Stipendien unterstützt die Würzburg AG drei zukünftige Studierende in dem Studiengang Master of Business Administration der Universität Würzburg. Das berufsbegleitende Weiterbildungsprogramm richtet sich speziell an Personen, die sich für Führungsaufgaben qualifizieren wollen. Jedes Stipendium hat einen Wert von 16.600 Euro.

Seit dem Jahr 1999 bietet die Universität Würzburg den Studiengang „Executive MBA Business Integration“ an. Sein Abschluss, der „Master of Business Administration“ (MBA), ist ein international anerkannter akademischer Grad. Er qualifiziert für die Übernahme von Führungspositionen in Unternehmen oder hohen Ämtern im öffentlichen Dienst.

Drei Stipendien ab dem Wintersemester 2010/11

Die gemeinnützige Würzburg AG vergibt jetzt drei Stipendien für dieses spezielle Managementstudium. Immerhin betragen die Studiengebühren dafür 4.150 Euro pro Semester. „Somit hat jedes der von der Würzburg AG vergebenen Stipendien einen Wert von 16.600 Euro“, rechnet Klaus Walther, Vorstand der AG, vor.

Praxisnahe Betriebswirtschaft

Der Studiengang Executive MBA Business Integration dauert vier Semester. Zielgruppen sind unter anderem Ingenieure, Natur- und Geisteswissenschaftler, Juristen und Mediziner. Zu den Inhalten zählen beispielsweise Finanzmanagement, Marketing, Personal-, Projekt- und Wissensmanagement sowie Führung und Kommunikation. Neben dem betriebswirtschaftlichen Wissen wird zeitgemäß vermittelt, wie unternehmerische Probleme mit Hilfe von modernen Informationssystemen gelöst werden. „Diese einzigartige Kombination bereitet die Teilnehmer praxisnah auf die betrieblichen Herausforderungen vor“, unterstreicht Professor Rainer Thome, Akademischer Direktor des Würzburg MBA-Studiengangs.

Studienaufenthalt in den USA

Den Anforderungen globaler Märkte entsprechend spielen internationale Beziehungen eine wichtige Rolle im Studium. Zwei Lehreinheiten von jeweils zehn Tagen finden daher an der Florida Gulf Coast University und an der Boston University, zwei renommierten US-amerikanischen Partnerhochschulen, statt. Die Kosten hierfür von rund 4.800 US-Dollar müssen die Würzburg AG-Stipendiaten allerdings selbst tragen.

Zugangsvoraussetzung und Bewerbung

Wer sich für ein Stipendium bewerben will, muss ein Hochschulstudium erfolgreich abgeschlossen haben und über mindestens drei Jahre Berufserfahrung und gute Englischkenntnisse verfügen. Für

ein Würzburg AG-Stipendium müssen die Kandidaten zudem in Mainfranken leben. Außerdem erwartet die Würzburg AG im Gegenzug von den Stipendiaten innerhalb der vier Studiensemester ein Engagement bei einem Projekt der Würzburg AG oder eines mainfränkischen Unternehmens, bei dem die im Rahmen der MBA-Ausbildung gewonnenen Kenntnisse praxisnah umgesetzt werden können.

Die schriftlichen Bewerbungen für die Stipendien sind bis zum 19. September 2010 zu richten an:

Würzburg AG, Klaus Walther, Am Congress Centrum, 97070 Würzburg.

Links:

Informationen zu den Bewerbungsbedingungen: www.wuerzburg-ag.de

Informationen zum Studiengang: www.businessintegration.de

FORSCHUNGSFÖRDERUNG & WETTBEWERBE

Umweltinnovationen und umweltgerechte Alltagsprodukte

Die Hans-Sauer-Stiftung vergibt einen Preis für die erfolgreiche und vorbildliche Förderung von Erfindern, Umweltinnovationen und umweltgerechten Alltagsprodukten. In diesen drei Kategorien werden finanzielle, beratende und sonstige Fördermaßnahmen mit Vorbildcharakter prämiert, die sich als innovativ und effizient erwiesen haben. Die drei Kategorien sind jeweils mit einem Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro dotiert. Die Ausschreibung läuft bis zum 31.12.2010. Weitere Informationen http://www.hanssauerstiftung.de/neu/index.php?option=com_content&view=article&id=153&Itemid=185

PERSONALIA

Dr. **Erhard Ambs**, apl. Professor für das Fachgebiet Kinderheilkunde, Medizinische Fakultät, ist am 03.05.2009 gestorben.

Prof. Dr. **Manfred Heckmann**, Physiologisches Institut, hat einen Ruf an die Universität Leipzig abgelehnt.

Dr. **Gerhard Henn**, Studiendirektor im Ruhestand, Institut für klassische Philologie, ist am 26.08.2010 gestorben.

Dr. **Stephan Kohl**, Universitätsprofessor im Ruhestand, wird vom 01.10.2010 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2011 auf der viertel Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für englische Literatur- und Kulturwissenschaft beschäftigt.

Dr. **Lukas Worschech**, Privatdozent für das Fachgebiet Experimentelle Physik, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Lehrstuhl für Technische Physik, wurde mit Wirkung vom 07.09.2010 zum außerplanmäßigen Professor bestellt.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Heiko Henglein, Zentralverwaltung, Stabsstelle 4.1 – Dienst- und Fortbildungsreisen

Christian Klingen, Zentralverwaltung, Stabsstelle Arbeits-, Tier- und Umweltschutz